

Der Stiftsgründer Gottfried Stahl - Die Familie Stahl in Fliesteden

Die Vorfahren Gottfried Stahls (Stael, Staal, Stale) lebten nachweislich seit 1748 in Fliesteden, wahrscheinlich aber deutlich länger, da es sich um Nachfahren eines verarmten Zweiges der adeligen Familie Stael von Holstein gehandelt haben wird.

Er wurde am 23. Januar 1803 als jüngstes Kind von Hermann Stahl und Anna Vosen geboren.

Am 9.4.1805, mit 57 Jahren, starb sein Vater Hermann Stahl und hinterließ seine ca. 47-jährige Frau Anna mit 7 Kindern im Alter von 2 bis 18 Jahren.

Gottfried Stahl wurde also mit 2 Jahren Halbwaise und wuchs ohne Vater und wahrscheinlich auch ohne Großeltern zunächst „als Franzose“ auf, da das Rheinland noch bis 1815 zu Frankreich gehörte.

Er war wie fast alle Einwohner Fliestedens einfacher Bauer und wurde in seinem Nachruf als rechtschaffener, gläubiger Mensch bezeichnet.

Im Verlauf seines Lebens konnte er den ursprünglichen Landbesitz seiner Familie erheblich vergrößern und sich so einen nicht unbeachtlichen Reichtum aufbauen. Woraus dieser entstand, darüber gibt es keine konkreten, sondern nur mündlich überlieferte Hinweise. Diese besagen, dass er sein Getreide aufgrund einer witterungsbedingten Kornknappheit zu weit überhöhten Preisen verkaufte und hierdurch einen großen Gewinn erzielen konnte. In der lokalen Literatur wird das Vorkommen solcher Ereignisse für die Jahre 1816/17 und 1846/47 bestätigt, die hierdurch zu Reichtum gekommenen Personen werden aber als nicht sehr angesehen beschrieben, sie wurden als Wucherer und „Korn-Wölfe“ bezeichnet.

Im Jahr 1863 wurde der Hof der Geschwister Stahl bei einem Großbrand zerstört. Die Familie Stahl kaufte nun ein Haus an der Hauptstraße gegenüber dem heutigen Altenheim. Auf dem Gelände des Stiftes legten sie zur damaligen Zeit zunächst ihren Garten an. Da alle nachweisbaren Familienmitglieder vor ihm verstarben, machte Gottfried Stahl am 16. Oktober 1886 in Bergheim vor Zeugen sein vom königlichen Notar Mundt beglaubigtes Testament und hinterließ der Kirchengemeinde von Fliesteden mehrere Stiftungen, darunter 15 Morgen verpachtetes Ackerland und 2 x 5000 Taler, zweckgebunden mit der Maßgabe, hiermit ein Altenpflegeheim in seinem Garten an der Hauptstraße in Fliesteden zu errichten und zu unterhalten. Testamentarisch festgelegt, sollte der Name dieses Hauses das „Gottfried Stahl'sche Asyl“ heißen. Der Wert seiner Stiftungen würde nach heutigen Maßstäben einem Wert von fast 4 Millionen € entsprechen.

Gottfried Stahl starb am 22. November 1887, morgens um 5 Uhr, im Alter von 84 Jahren nach dem Empfang der hl Sakramente in Fliesteden.

Nach seinem Tode wurde auf seine Veranlassung hin für seine Familie der Gedenkstein auf dem alten Friedhof erstellt, der vor der ursprünglich allerdings an einem anderen Platz stand als heute. Einige der heute hierauf abgebildeten Daten sind aber unrichtig.

Die kleine, an seinem Haus von der Hauptstraße abzweigende Straße wurde nach 1945 zur Erinnerung an den Stiftsgründer Gottfried-Stahl-Straße genannt.



Entwicklung des Stahl'schen Stifts bis zur Übernahme durch die Caritas

Die Annahme der Stiftung des Gottfried Stahl wurde kirchlich vom Erzbischof von Köln und behördlich im Namen von Kaiser und König am 2. März bzw. 16. September 1888 genehmigt. Das anfängliche Stiftungskapital hatte sich bis zum Baubeginn wahrscheinlich durch eine gute Anlageform mehr als verdoppelt und betrug im Jahr 1910 76000 Mark.

Die Kirchengemeinde von Fliesteden hatte zwischenzeitlich zur Vergrößerung des Baugrundstückes ein an den Garten des Gottfried Stahl angrenzendes Grundstück hinzugekauft. Spätestens ab 1908 war die Kirchengemeinde mit der Genossenschaft der Ordensschwwestern der Cellitinnen aus der Kupfergasse in Köln bezüglich der Übernahme einer Neugründung in Fliesteden in Verbindung getreten. Die Schwestern waren im gesamten Kölner Umland sehr aktiv in der Krankenpflege und hatten zu dieser Zeit gerade im benachbarten Stommeln ein Krankenpflegeheim übernommen.

Die Grundsteinlegung des Stahlsches Stiftes erfolgte im Jahre 1910. Das Gebäude muss innerhalb eines Jahres fertig gestellt worden sein, denn zwischen der offiziellen ministeriellen Genehmigung vom 21. August 1911 und Oktober 1911 übernahmen die Ordensschwwestern den Dienst im Stahlschen Stift. Als Architekt des Gebäudes könnte ein Herr Cremer fungiert haben.

Ein Vertragsabschluss vom 29. November 1914 zwischen den Cellitinnen und der Kirchengemeinde von Fliesteden bestätigt, dass das Stahlsche Stift auch während des 1. Weltkrieges weitergeführt wurde.

Im Jahr 1937 hatte das Stift nachweislich 35 Bewohner. Im 2. Weltkrieg zwischen 1942 und 1945 wurden Bombengeschädigte aus Köln aufgenommen.

Das Stift selber wurde zwar beschädigt, überstand aber beide Kriege während angrenzende Wohnhäuser vollständig zerstört wurden.

Anfang der 50er Jahre wurde der allgemeine Nachwuchsmangel an Ordensschwwestern auch bei den Cellitinnen in Fliesteden deutlich spürbar. Die noch verbliebenen 5 Schwestern waren aufgrund ihres hohen Alters nicht mehr in der Lage das Stift alleine zu führen, 1956 wurden nur noch acht Senioren von den Ordensschwwestern im Stift betreut, wodurch sich eine größere Schuldenlast ansammelte. Der Orden der Cellitinnen kündigte deshalb zum 31. August 1956 den Betreuungsvertrag.

Der damalige aktive Ortspfarrer Dr. Karp konnte einen neuen Orden für die Betreuung finden. „Die Dienerinnen des Herzens Jesu“. Die ursprünglich aus Frankreich stammende Gemeinschaft eröffnete am 1.9.1956 in Fliesteden ihr Noviziat in Deutschland.

Unter der neuen Leitung erhielt das Stift eine Vielzahl von Spenden und die Zahl der Bewohner stieg wieder an, sodass sich die wirtschaftliche Lage relativ schnell erholen konnte.

Die ursprüngliche Zweckgebundenheit als „Klösterchen zur Aufnahme von arbeitsunfähigen und kranken Leuten aus dem Orte Fliesteden“ scheint im Rahmen dieser Umorganisation aufgehoben worden zu sein.

Zur Erhaltung der Stiftung erfolgte im Jahr 1964 der erste größere Um- bzw. Anbau des Stahlschen Stifts, welches hierdurch seine Räumlichkeiten erheblich vergrößern konnte. Dem Altbau wurde ein Flügel Gemeinschaftsräume und 2 ½ Stock Wohnzimmer hinzugefügt. Das Stift erhielt einen Aufzug und die ehemals vorhandenen Ställe für Schweine und Kleintiere des Altenheimes wurden zu einer offenen Veranda umgebaut.

1977 erfolgte eine Neugestaltung der Außenanlagen

1974 hatte die Landesregierung ein neues Heimgesetz erlassen. Das erst 10 Jahre zuvor mit Landeszuschüssen umgebaute Stift genügte den nun gestellten Ansprüchen nicht mehr.

Bis 1980 konnten zwar viele Mängel beseitigt werden, der Fortbestand des Stiftes war aber trotzdem wieder gefährdet, da auch die neue Schwesterngemeinschaft ankündigte, die Leitung des Altenheimes auf Dauer nicht fortführen zu können.

Der Kirchenvorstand von St. Simeon entschloss sich zur Übergabe der zweckgebundenen Stiftung an die neu entstandene Altenheimverwaltung des Caritasverbandes im Erftkreis e.V. als eine der Kirche nahe stehende Sozialeinrichtung und versuchte die Genehmigung für einen Übergabevertrag von der vorgesetzten Behörde einzuholen. Dieser Vorgang zog sich aber über Jahre hin.

Der damalige Pfarrer Berghaus berichtet hierzu:

Durch die vorzügliche Wirtschaftsführung der letzten Oberin der Schwestern von Chazelle_/Elsaß, Sr. M. Beatrix konnten die beiden Nachbargrundstücke Am Alten Fließ 36 und 40 erworben und die Restschulden des Landesdarlehens abgetragen werden. Bei der Übergabe war die Stiftung schuldenfrei und besaß neben dem Sachvermögen sogar noch Geldreserven.

Diesen Werten fügte der Kirchenvorstand noch ein Stück des Pfarrgartens, ca. 250 m² aus dem Pfarrerrond zur Abrundung des Umlandes beim Altenheim hinzu.

Mit der notariellen Übernahme der Stiftung im Januar 1984 verpflichtete sich der Caritasverband des Erftkreises e.V. zwischen 1986 und 1988 das Heim zu renovieren und einen Neubau mit neuen Verwaltungs- und Wirtschaftseinrichtungen, sowie ergänzende Zimmer anzubauen.

Im August 1983 wurden die Grundstücke Hauptstraße Nr. 38, 40 und angrenzende, zum Stiftungsfond gehörige Parzellen, offiziell zu einer Grundstückseinheit zusammengefasst. Bis zum Jahr 1984 hatte die Kirchengemeinde für die Übergangszeit selbst die Leitung des Stifts übernommen.

Am 27.1.1984 wurde dann der Übertragungsvertrag zwischen der Kirchengemeinde St. Simeon und der Caritas abgeschlossen. Vertraglich festgehalten wurde hierbei, dass bei einer Erlöschung der Caritas das Altenheim wieder in Besitz der Kirchengemeinde zurückfällt.

Im Juni 1984 werden die letzten noch tätigen Ordensschwestern feierlich verabschiedet.

Am 24.10.1986 wurde der erste Spatenstich zum Umbau des Stifts von Pfarrer Berghaus durchgeführt.

Als Heimleiterin des Stahl'schen Stifts wurde zu dieser Zeit Frau Piel titulierte.

Sieben Monate später, am 30. April 1987, wurde das Richtfest für den Umbau des Altenheims gefeiert und am Freitag, dem 20. November war die offizielle Einweihung des modernisierten und um ca. 600 m² vergrößerten Stahl'schen Stifts, das nun über 79 Heimplätze verfügte.

Als Architekt der Umbauarbeiten wurde ein Herr Steffen genannt.

In einem Presseartikel wird berichtet, dass sich die Bausumme von veranschlagten 5,9 Millionen auf 9 Millionen Mark erhöht hatte.

Zur Bereitstellung dieser Summe sollen 3 Millionen Mark von der Caritas selber aufgebracht worden sein, 412000 Mark bezuschusste der Landschaftsverband und 298000 Mark der Erftkreis, die restlichen Gelder, also mehr als 5 Millionen Mark mussten über Kredite finanziert werden.

Im Zuge dieser Finanzierung sollen die zum ursprünglichen Stiftungsfond gehörenden 15 Morgen Ackerland verkauft worden sein. Hierüber liegen im Pfarrarchiv aber keine Unterlagen vor, da diese Veräußerung bereits unter der Leitung der Caritas erfolgte.